

„Jemand hat Migrationshintergrund“ oder „Jemand hat *einen* Migrationshintergrund“? Eine zuschreibungskritisch-linguistische Reflexion

Inci Dirim

Zusammenfassung

Die gesellschaftliche Ausdifferenzierung von rechtlichen und symbolischen Zugehörigkeiten spiegelt sich in Bezeichnungsversuchen bzw. in einem Ringen um Bedeutung in der Bezeichnung von Menschen wider, da jede Bezeichnung auch eine symbolische Zuweisung der Bezeichneten an einen mehr oder weniger privilegierten Ort bedeutet. Bezeichnungen drücken in einem politisch umkämpften Feld auch Haltungen darüber aus, an welchen Ort die Bezeichneten gehören sollten. Im Zusammenhang mit Migration ist die Bezeichnung ‚Xy hat einen Migrationshintergrund‘ breit etabliert. Allerdings kann man in den letzten Jahren immer häufiger hören oder lesen, dass die Akkusativmarkierung ‚einen‘ zugunsten des Null-Artikels aufgegeben wird. Die vorliegende Kurzreflexion beschäftigt sich mit der Frage, welchen symbolischen Unterschied es macht, wenn die eine oder andere dieser Bezeichnungen gewählt wird.

Einleitung

„Beinahe ein Fünftel aller in Österreich lebenden Menschen (rund 1,5 Millionen, 17,8%) sowie beinahe jedes vierte Volksschulkind (23,2%) haben Migrationshintergrund“ (ORF, o.J.) kann in einer Online-Information des Österreichischen Rundfunks (ORF) zum ‚Österreichischen Integrationspreis‘ gelesen werden. Die Medien-Servicestelle ‚Neue ÖsterreicherInnen‘ titelt auf ihrer Homepage: „*In Wien hat jede/r zweite Migrationshintergrund*“ (Medienservicestelle 2014).

Nach meiner Beobachtung wird in letzter Zeit häufig anstelle des Ausdrucks ‚einen Migrationshintergrund haben‘ der Ausdruck ‚Migrationshintergrund haben‘ verwendet, wie es in den obigen Zitaten der Fall ist. Die beiden Zitate entstammen Internetseiten, in denen wichtige Informationen zu verschiedenen Migrationsphänomenen in Österreich bereitgestellt werden. In den Medien ORF und Medienservicestelle, aus denen die Beispiele stammen, werden, so meine Annahme, die Worte mit Bedacht gewählt – handelt es sich doch um sogenannte ‚Qualitätsmedien‘ und es geht in den Darstellungen darum, sachliche und konstruktive Infor-

mationen zu Themen rund um Migration zu liefern. Auch in diesen Medien wird die Ausdrucksweise einen ‚Migrationshintergrund haben‘ verwendet, wobei an keiner Stelle der Seiten dieser Medien und auch nicht in anderen Texten eine Erklärung dafür zu finden ist, warum aus dem Akkusativobjekt ‚einen Migrationshintergrund‘ ein Objekt mit Nullartikel ‚geworden‘ ist. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, zu eruieren, was der Bedeutungsunterschied zwischen beiden Formulierungen sein könnte und inwiefern es sich bei der neuen Bezeichnung um eine andere oder gar ‚bessere‘ als die alte handelt. Es geht nicht um eine Kritik der zitierten Medien – die diskutierte neue Ausdrucksweise findet sich in vielen anderen Texten – die Zitate dienen nur der empirischen Veranschaulichung. Die Analyse beider Formulierungen wird – nach einer Reflexion der Bezeichnung ‚Migrationshintergrund‘ – zunächst aus einer linguistischen Perspektive vorgenommen. Anschließend wird der analysierte Unterschied theoretisiert.

Zum Begriff ‚Migrationshintergrund‘

Mit der Diskussion des Unterschieds zwischen den Bezeichnungen ‚einen Migrationshintergrund haben‘ und ‚Migrationshintergrund haben‘ soll nicht der Eindruck erweckt werden, dass einer der beiden Begriffe die ideale Bezeichnung für Menschen darstellt, die oder deren Vorfahren bzw. ein Teil derer nach Österreich bzw. in einen anderen Staat eingewandert sind, in dem Deutsch die (wichtigste) bzw. eine der Amtssprachen darstellt, und in denen diese Formulierungen verwendet werden. Der Begriff ‚Migrationshintergrund‘ ermöglicht zwar eine Bezeichnung, die zuweilen auch hilfreich sein mag. Zugleich drückt sich aber über den Begriff die Vorstellung einer ‚Halbzugehörigkeit‘ aus und er kann als verletzender Begriff verstanden werden, wie aus den folgenden Worten hervorgeht:

“Ein wenig später sprach man von Menschen mit Migrationshintergrund, um einen Namen für Menschen wie mich zu haben. (...) Das befanden dann auch Wissenschaftler, Politiker, Öffentlichkeitsmacher für politisch korrekt, und der Begriff blieb, bis er wie eine ansteckende Krankheit um sich griff, sich verbreitete wie ein Virus. (...) Aus verschiedenen Ländern, verschiedenen Kulturkreisen stammend, unterschiedliche Geschichten und Vergangenheiten mitbringend, unterschiedliche Wert- und Lebensvorstellungen, unterschiedliche Religionen und Bräuche, Sprachen erst recht, und der einzige gemeinsame Nenner: ach ja, der Migrationshintergrund! (...) Eine schöne Botschaft, die da mit diesem politisch korrekten Begriff versendet wird: Du bist hier geboren, du kennst – abgesehen von Urlaubserfahrungen – kein anderes Land, aber einer von uns bist du dennoch nicht. Nee, du hast da was. Was in deiner Biographie oder vielmehr der deiner Eltern. Einen Migrationshintergrund. Oder fällt jemandem spontan ein Satz ein, in dem Migrationshintergrund wie etwas Wünschenswertes, etwas Beneidenswertes klingt? [...] Ein Begriff, der auf eine so extreme Weise pauschalisiert, ist eine Erniedrigung. Was man daran sieht, dass ich

noch nie jemanden mit Migrationshintergrund kennengelernt habe (Sie etwa?), der sich selbst so beschrieben hätte: „Hi, freut mich dich kennenzulernen! Ich bin Abdullah, ich habe einen Migrationshintergrund““ (Gorelik 2012, S. 33).

„Harmlos“ ist der Begriff ‚Migrationshintergrund‘ somit nicht, auch wenn er mit positiven Absichten verwendet wird. Marianne Krüger-Potratz weist mit Blick auf die gesellschaftliche Situation darauf hin, dass dieser Begriff eine Reaktion auf die *„zunehmende Ausdifferenzierung der Gruppe derjenigen darstellt, die in der Statistik unter ‚deutsch‘ firmieren“* (Krüger-Potratz 2009, S. 200). Das gilt etwa auch für den Begriff ‚Aussiedler‘. Zugleich warnt sie vor dem Eindruck, dass mit dem Begriff ‚Migrationshintergrund‘ ein weniger stereotyper und ausgrenzender Sprachgebrauch oder gar eine solche Anschauung einhergeht:

„Aber es wäre eine Überbewertung, wenn man von einer veränderten Sprache und Begrifflichkeit in einzelnen Texten direkt auf ein verändertes Bewusstsein schließen würde. Generell und über die Zeit hinweg ist die Sprache der Presse und Politik quer durch die Lager zwar variantenreicher geworden, aber dies verhindert nicht, dass – insbesondere in Wahlkampfzeiten oder anlässlich politischer Krisen – auch mit dem neuen Vokabular die alten Stereotypen bedient werden“ (a.a.O., S. 201).

Diese Annahme wird von Krüger-Potratz auch mit zahlreichen Zitaten aus Pressetexten belegt (a.a.O., S. 201).

Der Begriff ‚Migrationshintergrund‘ erscheint auf der einen Seite hilfreich, wenn es um die Erfassung systematischer Schlechterstellungen geht, auch wenn der Begriff unterschiedlich definiert wird und recht schwammig ist (vgl. Mecheril 2010). Das betrifft etwa die Schwächen der monolingualen Bildungssysteme im Hinblick auf den Umgang mit migrationsbedingter Pluralität, deren Diagnose u.a. über die Operationalisierung mit diesem Begriff einhergeht. Zudem eröffnet der Begriff die Möglichkeit der Differenzierung in verschiedenen Handlungsfeldern. Auf der anderen Seite werden mit ihm Menschen auf eine Herkunft, die Nicht-Zugehörigkeit markiert, festgelegt. Dirim und Mecheril machen zudem darauf aufmerksam, dass der Begriff Ausdruck einer binären Differenzordnung darstellt, die mit Oppositionen wie ‚Mann‘ und ‚Frau‘, ‚behindert‘ und ‚nicht behindert‘ operiert: *„Machtvoller Effekt binärer Ordnungen ist, dass ein enger Zwang zur Eindeutigkeit besteht, der zugleich solche Identitätspositionen abwertet, die sich der Eindeutigkeit entziehen“* (Dirim und Mecheril 2017, S. 42).

Analyse

Macht es einen Unterschied, wenn statt ‚einen Migrationshintergrund‘ das Attribut ‚Migrationshintergrund‘ verwendet wird? Die genaue Betrachtung seiner syntaktischen Struktur und deren semantischen Gehalts ermöglicht eine Annäherung an

die symbolische Bedeutung des Unterschieds zwischen ‚Xy hat einen Migrationshintergrund‘ und ‚Xy hat Migrationshintergrund‘.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass mit beiden Äußerungen ein Besitzverhältnis angezeigt wird: jemand ‚hat‘ (einen) Migrationshintergrund und das Objekt ‚Migrationshintergrund‘, also der ‚Besitz‘ wird mit dem Akkusativartikel ‚einen‘ oder dem Nullartikel gekennzeichnet. Das Akkusativobjekt ermöglicht den Ausdruck eines nicht näher gekennzeichneten Besitzes, im Sinne von ‚irgendeinen‘ Migrationshintergrund. Soll dieser Hintergrund genauer gekennzeichnet werden, kommt der bestimmte Artikel im Akkusativ und ein dem Objekt nachgestelltes Attribut ins Spiel, z.B. ‚Xy hat den Migrationshintergrund Spanien‘. Laut Duden drückt die Verwendung des Verbs ‚haben‘ allerdings nicht nur aus, dass jemand etwas ‚besitzt‘, sondern auch, „*dass etwas, ein bestimmter Sachverhalt o.Ä. [für jemanden] besteht, existiert*“ (Duden online, o.J.). Diese Erklärung scheint mir das mit den beiden angeführten Konstruktionen Ausgedrückte treffend zu beschreiben.

Wird nun das Objekt ‚Migrationshintergrund‘ mit einem Nullartikel gekennzeichnet, kommt eine besondere Bedeutungskonnotation zu Stande: Nach den Regeln der Verwendung des ‚Null-Artikels‘ im Deutschen entsteht damit eine starre Zusammenfügung, also eine feste Wendung, ähnlich wie eine Redewendung (vgl. Hoffmann 2013, S. 137). Das heißt, dass der Unterschied zwischen dem Ausdruck ‚jemand hat einen Migrationshintergrund‘ und ‚jemand hat Migrationshintergrund‘ darin besteht, dass mit dem letzteren der beiden Ausdrücke ein Besitz benannt wird, mit dem man ‚verschmolzen‘ ist, den man nicht mehr loswird.

Fazit: Die Gefahr der Naturalisierung

Mit der Nullartikelmarkierung in dem Satz ‚Xy hat (einen) Migrationshintergrund‘ wird eine ‚Amalgamierung‘ zwischen einem Subjekt und dem sogenannten Migrationshintergrund erzeugt. Damit wird der Migrationshintergrund symbolisch naturalisiert. Das Wissen um den Umstand, dass er ein soziales Konstrukt, ‚eine Erfindung‘ ist, droht gänzlich in den Hintergrund zu geraten. Vielleicht ist die Ausdrucksweise ‚Xy hat Migrationshintergrund‘ aber auch gerade ein Ergebnis dessen, dass der Migrationshintergrund immer mehr normalisiert wird und nun die Naturalisierung ‚an der Reihe‘ ist. Beides, sowohl die Wahrscheinlichkeit, dass der Null-Artikel in der diskutierten Wendung das Ergebnis einer naturalisierenden Normalisierung sein könnte oder die Markierung des Beginns dieser Wahrnehmung, ist problematisch, weil damit Subjekte als mit dieser Konstruktion des ‚Hintergrunds‘ verschmolzen angesehen werden. Damit findet eine symbolische Fixierung an einer inferioren gesellschaftlichen Hierarchieebene statt. Dieser Fall zeigt, dass es dringend notwendig ist, immer wenn der Begriff ‚Migrationshintergrund‘ verwendet wird, zu überlegen und zu entscheiden, ob dies wirklich unerlässlich ist und ihn ggf. nicht zu verwenden. Außerdem stellt die identifizierte Problematik klar, dass es stets wichtig ist, Bezeichnungen für Menschen zu reflektieren.

tieren, zu relativieren, zu erneuern, damit inferior markierende Bezeichnungspraxen reduziert werden.

Literatur

- Dirim, İnci / Mecheril, Paul (2017) Heterogenitätsdiskurse. Einführung in eine machtkritische und kulturwissenschaftliche Perspektive. In: Dirim, İnci / Mecheril, Paul u.a.: Heterogenität, Sprache(n) und Bildung. (utb Stuttgart), 21-29.
- Duden online (o.J.), haben. Abrufbar unter: http://www.duden.de/rechtschreibung/haben_besitzen_auf_weisen_erhalten#Bedeutung1d
- Gorelik, Lena (2012) "Sie können aber gut Deutsch!". Warum ich nicht mehr dankbar sein will, dass ich hier leben darf, und Toleranz nicht weiterhilft. (Pantheon, München).
- Hoffmann, Ludger (2013) Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und deutsch als Fremdsprache. (Erich Schmidt, Berlin).
- Krüger-Potratz, Marianne (2005) Interkulturelle Bildung. Eine Einführung. (Waxmann, Münster).
- Medienservicestelle (2014) Wien: Hälfte der Bevölkerung hat Migrationshintergrund. Abrufbar unter: http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2014/11/13/wien-haelfte-der-bevoelkerung-hat-migrationshintergrund/
- ORF (o.J.) Österreichischer Integrationspreis. Abrufbar unter http://integrationspreis.orf.at/show_content.php?hid=8